:) EIN CHAT ZWISCHEN JAKOB NOLTE, MATTHIAS RIPPERT UND HANNAH EGENOLF

[03.05.21, 12:56:20] Du hast die Gruppe :) erstellt.
[03.05.21, 12:56:20] 598 neue Nachrichten: Nachrichten und Anrufe sind Ende-zu-Ende-verschlüsselt. Niemand außerhalb dieses Chats kann sie lesen oder anhören, nicht einmal WhatsApp.
[03.05.21, 12:57:19] Hannah Egenolf: Huhu aus dem WERK X! Lieber Matthias, lieber Jakob, jetzt geht's los mit unserem Chat-Interview für das Programmheft ... Ich starte gleich mal mit der Einstiegsfrage ...
[03.05.21, 12:58:09] Hannah Egenolf: Wie ist die Idee zu eurer Stückentwicklung am WERK X entstanden? Was war eure Inspiration?
[03.05.21, 13:00:15] Du hast das Gruppenbild geändert.
[03.05.21, 13:00:43] Du hast die Gruppenbeschreibung geändert.
[03.05.21, 13:02:01] Matthias Rippert: Gehe noch einkaufen, melde mich später!
[03.05.21, 15:18:24] Jakob Nolte: Hallo hallo aus Berlin. Wenn ich mich recht erinnere, führten Matthias und ich ein Skype-Gespräch und er hat mir von der grundsätzlichen Bühnen- und Spieler*innensituation erzählt, und dann war die Frage, wie diese fünf Figuren miteinander im Kontakt stehen könnten, was ein guter Erzählanlass, eine interessanter Bogen wäre usw - wir sponnen also rum -, und da kam die Idee mit dem Chat. Für mich geht es im Theater eigentlich immer um Kommunikation, und die Herausforderung momentan ist, welche Form es geben könnte, in der sich die seltsame Isolation spiegeln könnte, die wir in den letzten 12+ Monaten erlebt haben. Chat als Möglichkeit / Illusion von Nähe, wenn Nähe sonst kaum mehr drin ist. Projektionen, Missverständnisse und Verletzlichkeit mit einem Gegenüber auszumachen, das nur mehr liest und nicht mehr antwortet, erschien uns eine tolle Grundlage zu sein, um in die Proben zu gehen. Auch, so hofften wir, weil damit intuitiv erst Mal alle etwas anfangen können könnten (können könnten?).
[04.05.21, 12:19:42] Hannah Egenolf: Matthias, würdest du diesen - ich nenns mal Findungsprozess - auch so beschreiben?
[09.05.21, 18:35:48] Matthias Rippert: So, jetzt endlich: Vor circa einem Jahr hatten Fabian und ich angefangen, darüber nachzudenken, was wir gerne am WERK X machen wollten. Auch damals war schon Lockdown. Oder schon wieder nicht mehr? Ich weiß es gerade nicht genau, auf jeden Fall war für uns beide klar, dass wir die Besonderheit der Situation irgendwie verarbeiten wollten. Wir sprachen über Stücke, Filme, Themen, die sich gerade für uns in den Vordergrund schoben. Wir hatten beide das Gefühl, dass jedes Gespräch irgendwann in Corona mündete, in irgendwelche Zahlen, über Menschen im immer engeren Bekanntenkreis, die auch erkrankt waren oder sogar gestorben waren. Über Ecken waren wir mehr und mehr konfrontiert mit der Verletzlichkeit unserer Körper. In diesem Zusammenhang sprachen wir auch über „Final Destination", einen Film, in dem der Tod in Form lebensgefährlicher Unfälle Jagd auf eine Gruppe Jugendlicher macht. Es gibt da eine Szene, in der eine Frau durch eine sehr spektakuläre Verkettung von Zufällen unbeabsichtigt Selbstmord in ihrer Küche begeht. Diese diente uns damals als Idee für einen Raum und eine Personenkonstellation. Eine Person sollte in der Küche sein. Die anderen außerhalb.
Als das schon feststand, kam erst Jakob dazu, und in einem unserer Skypegespräche kamen wir auf Chats und die uns allen wohl bekannte Situation, in der man jemandem eine Nachricht schickt, sich die Häkchen blau färben, aber die Antwort ausbleibt. Mit diesen beiden Ausgangpunkten, dem Raum und der Chatidee sind wir dann in die Proben gestartet. Unter anderem empfahl mir Jakob im Vorfeld den Film „Dillinger è morto". Den sollten sich vorher alle ansehen.
[09.05.21, 18:43:39] Matthias Rippert: Ein Mann verbringt darin einen Abend alleine mit sich und der Wohnung, den Gegenständen, die sich darin befinden, während seine Frau im Schlafzimmer schläft. Er kocht, tanzt im Wohnzimmer, sieht fern, schaut sich alte Dias und Urlaubsvideos an, repariert eine alte Pistole. Er surft von einer Beschäftigung zur nächsten, lässt sich durch die Wohnung treiben wie durch eine unbekannte Stadt und geht in jedem Moment genau dem nach, wohin ihn seine Lust und Neugier führen.
[11.05.21, 10:40:30] Hannah Egenolf: Lieber Matthias, liebe Alle, vielen Dank! Ich war ein paar Tage auf Reisen und kam noch nicht zum Antworten .. Danke euch für die interessante Beschreibung der Ideen-Findung. Sagt, meine nächste Frage wäre: Wie kann man sich dann den Entwicklungsprozess von dieser Grundidee hin zum finalen Text vorstellen?
[11.05.21, 10:40:43] Du hast den Betreff zu "598 neue Nachrichten" geändert.
[11.05.21, 11:53:34] Jakob Nolte: Das war erst mal ein Abstecken der Themen, also die Frage danach, wohin die Suche führen könnte. Da kamen dann noch weitere Einflüsse hinzu. Zunächst ganz intuitiv. Wir haben uns über „Ikiru" und „Der Tod des Iwan Iljitsch" unterhalten, woraus wir auch einen Teil mit den Spielenden gelesen haben, über „Jeanne Dielmann" und über „Good Morning". Plötzlich waren wir also bei so großen Hausnummern wie Isolation, Vermächtnis und Schweigen. Das schien uns aber auch zu der Situation des nicht enden wollenden Winter und Lockdowns zu passen. Man verstummt, fällt mehr in sich zusammen, ist nur noch in kleinen oder gar keinen sozialen Verbindungen mehr, und ständig mit unseren Projektionen auf ein irgendwie geartetes Gegenüber konfrontiert. Dann haben wir verschiedene Improvisationen auf der Probe gestartet und merkten, dass vor allem diese Form des Chats zündete.
[12.05.21, 15:54:44] Hannah Egenolf: Danke Jakob! Diese Chat-Form, die den Text formal bestimmt, ist sicher ein großes Alleinstellungsmerkmal eurer Arbeit. Ich frage mich: Welche Möglichkeiten, auch inszenatorischer Art, bietet denn so ein Text wie dieser, der eben nicht auf Dialogen sondern auf verschiedenen monologischen Teilen basiert?
[16.05.21, 15:47:53] Matthias Rippert: Im Prinzip ist ja der ganze Text, obwohl die adressierte Person schweigt, trotzdem ein Dialog. Die Antwort ist eben Schweigen und führt so zu einem nächsten Gedanken. Der Gesprächspartner fällt auf sich selbst zurück, wie ein Ball, der an einer Wand abprallt, genauso zurückkommt, wie man ihn geworfen hat.
Auf den Proben haben wir uns dann diesen zwei Seiten gewidmet: Auf der einen Seite die, die den Ball werfen, auf der anderen Seite die Wand. Mich hat es sehr gereizt zu schauen, was so eine Wand macht, während sie den Ball zurückwirft.
[18.05.21, 14:31:03] Hannah Egenolf: Danke Matthias! Ich möchte da noch eine Frage zum Text anschließen, bzw. zu dessen Entwicklung: Die Figuren sind ja sehr unterschiedlich, sie variieren in ihren Lebensrealitäten, in ihrer Einstellung, in ihrer Sprache .. Wurden die Figuren vom individuellen Charakter der Spieler*innen während des Prozesses mitgeprägt?
[19.05.21, 18:03:47] Jakob Nolte: Klar. Sehr! Aber die Bezüge zu den Proben gingen während der Textarbeit eher kreuz und quer. Also ich habe auf einen großen Pool an Ideen und Details zugegriffen, und keine Charaktere aus den Akteur*innen entwickelt. Es konnte also passieren, dass Clemens auf der Probe was sagt, was Elisa jetzt als ihren Text hat. Ich finde es zwar total hilfreich zu wissen, wer eine Rolle später spielt, aber der Versuch ist meist eher, Richtungen auszuprobieren, die auf eine gute Art herausfordern. Und dann ist die Hoffnung, dass die Spielenden Lust auf diese Charaktere bekommen. Wobei einige Momente aus den Impros auch einfach bei ihnen geblieben sind. Aber da müsste vielleicht Matthias mehr zu sagen, wie das dann auf den Proben funktioniert hat. In diesem Fall war es auch schön, auf die Wünsche der Spielenden einzugehen, also lieber große Schwester als kleine Schwester zu sein, oder dass man eine wütende Sprachnachricht sprechen möchte. So ein Prozess macht schon Laune.
[20.05.21, 16:38:38] Hannah Egenolf: OK fein, danke Jakob! Eine spannende Herangehensweise. Wie von euch bereits angesprochen, gibt es an diesem Theaterabend/in dieser Inszenierung ja abseits der vier Spieler*innen auch eine namenlose Figur, die sich in ihrer eigenen isolierten Realität bewegt. Welche Projektionsfläche(n) bietet diese Figur?
[25.05.21, 15:50:33] Hannah Egenolf: Hmmm oder anders gefragt: für wen steht denn diese Figur des „Küchen-Performers"? Gabs da ein vorbild?
[25.05.21, 17:42:05] Jakob Nolte: Vielleicht ist das leichter für Matthias zu beantworten, da da sicher während der Proben noch viel passiert ist?
[25.05.21, 17:42:55] Hannah Egenolf: Ja, denk ich auch. Matthias, it's your turn (wenn du Zeit hast) ..🙂
[25.05.21, 17:49:03] Jakob Nolte: <Anhang: 00000022-PHOTO-2021-05-25-17-49-03.jpg>

[25.05.21, 17:49:23] Jakob Nolte: An diese einfache Gleichung haben wir uns gehalten.
[26.05.21, 16:45:18] Hannah Egenolf: Haha :) Danke Jakob! Eine letzte Frage zum Abschluss, eher an dich gerichtet Matthias: Warum wurde denn eine Küche als Handlungsort gewählt? Was hat dich/euch dazu inspiriert? Bzw. Matthias, wieviel Fein- und Organisationsarbeit verlangt die Arbeit in einem realitätsgetreuen Küchensetting mit zahlreichen Requisiten?
[26.05.21, 17:29:39] Matthias Rippert: Liebe Hannah bin gerade in Vorsprechen. Ich kann dir gerne heute Abend oder morgen früh noch was schreiben
[26.05.21, 17:31:41] Hannah Egenolf: 👍
[27.05.21, 20:00:50] Hannah Egenolf: Glaubst du es geht sich bis morgen Mittag aus mit der Antwort? Müsste das Heft nämlich am Nachmittag dann fertig machen ..🙂 Danke dir!
[27.05.21, 22:27:19] Matthias Rippert: Ja!
[28.05.21, 09:22:18] Matthias Rippert: Die Figur erklärt nichts, spricht nicht mit uns, nicht mit den anderen. Als Zuschauer versuche ich trotzdem eine kausale Verbindung zwischen den beiden Ebenen herzustellen. Wie sich diese möglichen Verbindungen ereignen, wie wir welche Fährten legen, auch irreführen, war eine der Fragen, die sich auf der Probe am häufigsten gestellt haben.
[28.05.21, 09:39:15] Matthias Rippert: Wie gesagt, war ja die Küche schon vor dem Text da. Die Küche ist ein Konglomerat an Möglichkeiten unterschiedlichster Dinge, die getan werden können, mit denen man sich beschäftigen kann. In den letzten anderthalb Jahren hat sich für mich der Möglichkeitsraum in der Küche massiv erweitert. Ich denke für viele andere auch. Letztes Frühjahr gabs eine Zeit, in der es im Supermarkt einfach keine Hefe mehr zu kaufen gab. Die Reaktion der Supermärkte war dann, dass man plötzlich Hefe in halben Kiloblöcken kaufen konnte...
[28.05.21, 09:48:05] Matthias Rippert: Die Arbeit in dem realistischen Setting mit den vielen Requisiten hat vor allem die Regieassistenz vor die große Aufgabe gestellt, alles in jedem Augenblick so genau zu dokumentieren, dass uns der Weg der Requisiten an diesem Abend in jedem Moment klar ist. „Wir machen das jetzt einfach nochmal", war eben nie „einfach". Es hieß immer einen bestimmten Requisitenstand herzustellen, als würde man in einem Video an eine bestimmte Stelle zurückspulen und alles springt genau an seinen ursprünglichen Platz.
[28.05.21, 14:09:04] Hannah Egenolf: Vielen Dank für das Gespräch Jakob & Matthias!

⋈

Wim

[Freitag, 12. Juni 2020, 19:01]
wollte eigentlich e noch mal wegen was mit dir reden
hast du ne sekunde zeit?
[19:32]
oder später?
[21:12]
hallo
[22:34]
bist du da?
[23:40]
hm
man sieht doch dass du die nachrichten siehst

Mara

[Mittwoch, 5. Juli 2020, 14:30]
jetzt ist unsere letzte nachricht schon über drei wochen her
warum gehst du nicht dran wenn ich anrufe?
also nicht dass du jemals drangehen würdest wenn man dich anruft
:)
denke an dich

⋈

Mara

[Samstag, 15. Oktober 2021, 13:09]
sorry für die sprachnachricht

Carlo

[Freitag, 23. Oktober 2020, 12:12]
easy hat sich erledigt

⋈

TEAM WERK X

ALI M. ABDULLAH & HARALD POSCH
Künstlerische Leitung/ Geschäftsführung
SONJA FERRA
Verwaltungsleitung/ kaufmännische Organisation
HANNAH LIOBA EGENOLF
Leitende Dramaturgin
ROMAN SCHNEEBERGER
Leitung Künstlerisches Betriebsbüro
STEFAN ENDERLE
Technische Leitung
SANDRA HARTINGER
Leitung Marketing
die jungs kommunikation
Presse
ALMINA VRCE
Rechnungswesen
LAURIN PIKUS
Leitung Publikumsdienst
UND DER PUBLIKUMSDIENST SOWIE DAS TECHNIKTEAM DES WERK X

Carlo

[Dienstag, 09. Juni 2020, 20:03]
hey man
:) to you too
long time no see

Suse

[Donnerstag, 11. Juni 202, 9:11]
und schick mal dieses rezept für selbstgemachte ravioli
probiere nämlich eine neue diät
low income nutrition
ist der neuste hit aus den usa
machen da gerade alle
* lachendes Emoji mit Schweißperlen

Carlo

[Dienstag, 09. Juni 2020, 21:21]
21:21!
kanal am eskalieren

JAKOB NOLTE

wurde 1988 in Gehrden geboren und wuchs in der niedersächsischen Region Hannover auf. Während seines Studiums „Szenisches Schreiben" an der UdK Berlin gründete Nolte mit Michel Decar das Autorenkollektiv Nolte Decar. 2013 erhielten sie für ihr Stück „Das Tierreich", das am Schauspielhaus Leipzig uraufgeführt wurde, den Brüder-Grimm-Preis des Landes Berlin. Im Rahmen der Autorentheatertage am Deutschen Theater Berlin wurde Noltes Stück „Gespräch wegen der Kürbisse" uraufgeführt. Sein Debütroman „ALFF" wurde mit dem Kunstpreis Literatur 2016 ausgezeichnet. Sein Roman „Schreckliche Gewalten" war 2017 für den Deutschen Buchpreis nominiert. „Kurzes Buch über Tobias" ist sein aktuelles Werk, welches dieses Jahr im Suhrkamp Verlag erschien.

WERK X

Stadt Wien

Impressum
Herausgeber: Kulturzentrum Kabelwerk GmbH, Oswaldgasse 35A, 1120 Wien; www.werk-x.at, +43 1 5353200, buero@werk-x.at.
Geschäftsführung: Ali M. Abdullah/Harald Posch;
Redaktion: Hannah Lioba Egenolf, Katrin Brehm;
Fotos: © Alexander Gotter;
Grafisches Konzept: Daniela Burger; **Grafik:** die LP.at

Textnachweise:
Das Chat-Interview mit Matthias Rippert und Jakob Nolte ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

MATTHIAS RIPPERT

wurde 1988 in Heidelberg geboren, absolvierte nach dem Physikstudium an der LMU München das Regiestudium am Max Reinhardt Seminar in Wien. Bereits während des Studiums war er mit seinen Inszenierungen auf zahlreichen Festivals eingeladen: „Maggie T." vom Autorenkollektiv Nolte Decar gewann im Jahr 2014 beim 25. Theatertreffen der Schauspielschulen in München gleich mehrere Preise: Den Ensemblepreis, den Solopreis für die Beste Hauptdarstellerin und den Publikumspreis. Mit seiner Diplominszenierung „Der Volkshai" von Nolte Decar wurde Rippert zum Körber Studio Junge Regie nach Hamburg eingeladen. Rippert inszeniert u.a. am DT Berlin, Staatstheater Saarland, Staatstheater Darmstadt, Landestheater Linz sowie Staatstheater Hannover.

598 NEUE NACHRICHTEN

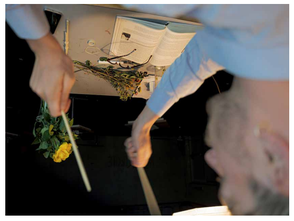
EINE STÜCKENTWICKLUNG VON CLEMENS BERNDORFF, WOJO VAN BROUWER, KATHARINA KNAP, JAKOB NOLTE, MATTHIAS RIPPERT, ELISA SEYDEL & KAJETAN URANITSCH -- URAUFFÜHRUNG -- INSZENIERUNG: MATTHIAS RIPPERT

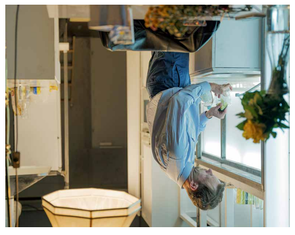
Ein Mann kommt vom Einkaufen nach Hause. Er packt die Lebensmittel aus und macht es sich bequem. Den Abend verbringt er allein. Allerdings versuchen vier Personen, mit ihm in Kontakt zu treten: Freunde, Familie, eine Romanze. Sehnsüchten, fehlender sozialer Nähe, der Lust am Alleinsein oder auch eine gesunde Selbstgenügsamkeit. Können wir überhaupt noch für uns sein, wenn die ganze Welt auf unseren Handys wartet? Fragen, die uns seit der Verbreitung des Covid-19-Virus im Frühjahr 2020 beschäftigen. Wie verändert sich unsere Kommunikation, wenn Intimität nicht mehr möglich ist? Welche Rolle spielen elektronische Gadgets, Messenger-Dienste und die sozialen Medien? Wie reden wir miteinander, wenn wir schreiben?

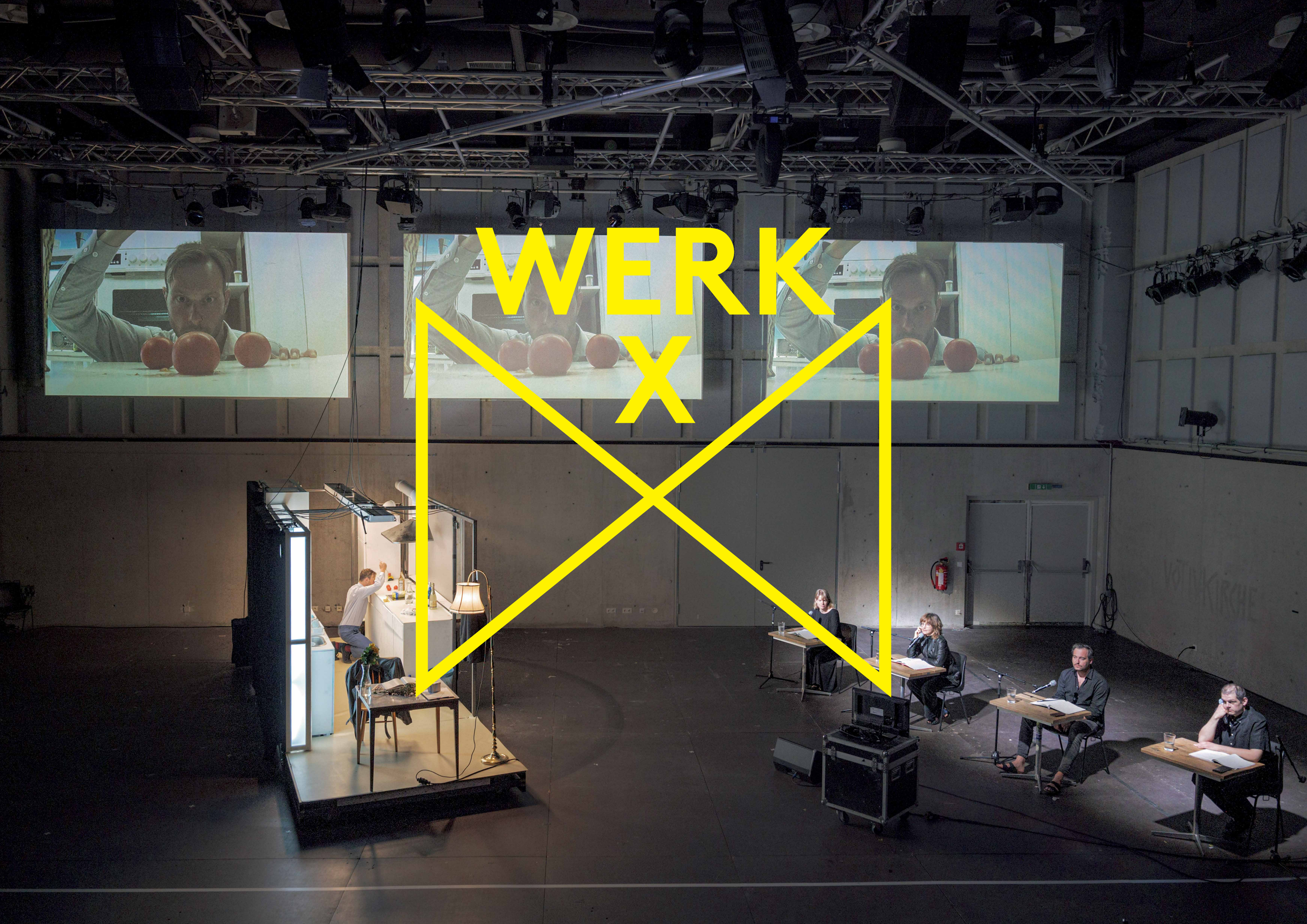
Regisseur Matthias Rippert, Autor Jakob Nolte und ihr Team haben zu diesen Themen einen performativen Abend entworfen, der sich auf humorvolle und poetische Art mit den zwischenmenschlichen Folgen der Pandemie auseinandersetzt.

– Mit: Katharina Knap, Elisa Seydel, Clemens Berndorff, Wojo van Brouwer und Kajetan Uranitsch
– Inszenierung: Matthias Rippert
– Bühne: Fabian Liszt
– Musik: Robert Pawliczek
– Licht: Alexander Suchy
– Dramaturgie: Angela Heide
– Regieassistenz: Alina Hänig
– Kostüme & Bühnenbildassistenz: Nana Kogler
– Regiehospitanz: Adrian Fleisch
– Dramaturgiehospitanz: Katrin Brehm
– Körperarbeit: Cornelia Dworak
– Aufführungsrechte: Jakob Nolte, Matthias Rippert & Team
– Aufführungsdauer: ca. 90 Minuten, keine Pause
– Premiere: 09.06.2021

Wir danken der Fa. KHU Sondermaschinen für die freundliche Unterstützung der Produktion






WERK
x